

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schiller-Gasse geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich für den Postweg. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, in allen anderen Orten die Postämter. In Wiesbaden: die Postämter, in den übrigen Orten: die Postämter, in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für 6-tägige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reisereise-Anzeigen“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für 6-tägige Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abtheilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Sankow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an zugerechneten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 24. April 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 207. • 65. Jahrgang.

„Ohne Annexionen und Entschädigungen.“

Die zwölfstündige Beratung der leitenden Staatsmänner Englands, Frankreichs und Italiens hat, wie aus einer halbamtlichen Pariser Meldung hervorgeht, der Friedensfrage gegolten. Es wird angekündigt, daß weitere Mitteilungen erfolgen sollen. Wie diese beschaffen sein werden, haben wir abzuwarten. Vorläufig wird erklärt, die Staatsmänner seien sich über den wahren Geist der Bewegung einig gewesen, die von Wien ausgegangen sei und sich jetzt hinter den neutralen Standpunkt verberge. Die Konferenz habe sich eingehend mit den Kriegszielen des Vierverbands, insbesondere mit den Entschädigungen befaßt, die den Völkern des Vierverbands und ihrer Verbündeten für die vom Kriege aufgelegten Opfer zu gewähren seien. Vor einigen Wochen hatte davon verlautet, daß die Feinde ihre Kriegsziele nunmehr mit größerer Bestimmtheit als in ihrer Note vom 12. Jan. bekanntgeben würden. Vielleicht bringt jetzt die mündliche Aussprache der feindlichen Staatsmänner die Verwirklichung dieses Vorhabens. Was aber auch von der Gegenseite andeutungsweise vorgeschlagen werden mag, so wird selbst die größte Näherung, die ja möglich ist, vermutlich aber doch nicht geleistet werden wird, zu Forderungen führen, von denen wir und unsere Verbündeten die Gewißheit haben müssen, daß sie für uns unannehmbar sein werden. Oder soll man glauben, daß die Feinde mit Bedingungen kommen, unter denen etwa die Herausgabe Elsass-Lothringens an Frankreich oder die vorbehaltlose Räumung und Wiederherstellung Belgiens oder die Abtretung deutscher und österreichischer Gebiete an das zukünftige Königreich Polen oder die Überlassung eines Teiles der österreichischen Alpengebiete an Italien oder die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros in den Grenzen vor dem Kriege fehlen werden? Man könnte die Liste noch erweitern, man könnte die Dobrudscha, Armenien, Mesopotamien und noch manches andere in sie aufnehmen. Wir wollen uns einmal auf den Standpunkt stellen, probeweise sozusagen, daß die Feinde eine Bescheidenheit zeigen werden die mit ihren bisherigen Forderungen nicht mehr vereinbar wäre, und auch dann haben wir zu gewärtigen, daß sie Bedingungen aufstellen werden, über die wir mit ihnen nicht werden unterhandeln können. Es ist wenig noch viel zu früh, die Möglichkeiten durchzudenken, die sich ergeben würden wenn der Vierverband und seine Bundesgenossen ihre Kriegsziele veröffentlichten, aber man muß doch davon sprechen, weil das fortgesetzte Drängen unserer Sozialdemokraten nach einem Frieden „ohne Annexionen und Entschädigungen“ dazu zwingt. Der „Vorwärts“ hört nicht auf, die außerordentlich bestimmte Forderung zu erheben, daß unsere Regierung den dauernden Weltfrieden verwirklichen muß, „ohne Eroberungs- und Entschädigungswünsche geltend zu machen, ohne ihnen, wenn sie von anderer Seite erhoben werden, entgegenzukommen“. Gaben sich die Hintermänner des „Vorwärts“ wirklich überlegt, was sie mit diesem lauernden Rufe anstellen können? Die Stellung unserer Regierung kann kaum mehr geschwächt werden, als wenn im feindlichen Auslande die Meinung erzeugt und bestärkt wird, daß es schließlich so, wie es die Sozialdemokratie verlangt und mit selbstamer Einschätzung ihrer Macht förmlich gebietet, werde kommen müssen. Weil hinter solchem Verlangen in der Tat bestimmte Absichten oder vielmehr Verzichte unserer verantwortlichen Männer ständen. Die Unkennbarkeit, mit der sich die sozialdemokratischen Führer in die Vorbereitungen zur Herbeiführung des Friedens mengen, kann nicht anders als schädlich wirken, wenn diesen Treibereien nicht durch Erklärungen von leitender Stelle rechtzeitig begegnet wird. Der „Vorwärts“ macht es sich leicht mit der Behauptung: „Auch die Westmächte werden sich zum Schluß zu dem Standpunkt bequemen müssen, daß in diesem Kriege keine Eroberungen zu machen sind und keine Schuldnechtigkeiten verhängt werden können.“

Gewiß, das ist auch unsere Überzeugung, aber England und Frankreich werden den Übergang zu diesem Standpunkt um so schwerer finden, je lebhafter ihnen von einer großen deutschen Partei versichert wird, bei uns denke eigentlich niemand mehr an etwas anderes als einen Verzichtfrieden. Die Behauptung ist nicht wahr, sie kann nicht wahr sein, und doch ist es nicht ist, das muß aber gesagt werden. Warum sollte England zaghaft im Forderung sein, wenn es Tag für Tag hört, daß wir ja schließlich nichts wollen als die Wiederherstellung des früheren Zustandes? Die Sozialdemokratie erstrebt, das müssen wir zu ihrer Ehre annehmen, weißlos ebenfalls einen Frieden, der

uns die Sicherheit unseres nationalen Daseins und unserer wirtschaftlichen Entwicklung verbürgt. Ungeachtet aber, als sie es tut, kann sie es nicht anfangen, wenn sie diese Ziele erreichen will. Angenommen jedoch, die Feinde würden ihre Eroberungspläne aufgeben, wie kann sich die Sozialdemokratie vorstellen, daß der Vierbund von Zielen abließe, deren Nichterreichung nicht bloß die Schwächung unserer Stellung, wie sie vor dem Kriege war, verewigen, sondern bis zum Unerträglichem steigern würde? Wir brauchen nur an den Einfluß Englands und Frankreichs auf Belgien zu erinnern, um die Gewißheit zu haben, daß ein bedingungsloser Rückzug aus diesem Lande nicht etwa den früheren Zustand, der bereits für uns eine Quelle der größten Gefahren war, wiederherstellen, sondern besonders in England geradezu eine Einladung bedeuten würde, die Grenzen seiner Macht bis dicht an die Rheinprovinz vorzuschieben. Wir wollen ferner nur darauf hinweisen, daß die Neuordnung der Verhältnisse auf dem Balkan eine unter keinen Umständen zu unterlassende Bedingung für die Sicherung des Friedens sein muß, und diese Neuordnung schließt es in sich, daß Serbien und Rumänien Gebietsabtretungen an Bulgarien machen müssen, daß Österreich-Ungarn nicht weiterhin die Fessel der serbisch-montenegrinischen Zentnerlast an seinen in die Adria vorgestreckten Füßen tragen kann und darf. Die Formel „Friede ohne Annexionen und Entschädigungen“ ist eine leere Redensart, sie kann unmöglich zur Grundlage von Friedensverhandlungen gemacht werden, sie wäre gleichbedeutend mit dem Eingeständnis des Vierbundes, besiegt worden zu sein, gleichbedeutend mit der Überlassung der Aufgabe, die Welt nach Wunsch und Willen unserer Feinde aufzurichten, an die Staatsmänner in London. Dabei sprechen wir noch nicht einmal von den Problemen der Kolonialpolitik. Dem „Vorwärts“ und seinen Einbläsern ist es dringend anzuraten, daß sie endlich einmal, um es schlicht auszudrücken, Verstand annehmen. So, wie sie es bisher trieben, bereiten sie uns unendlichen Schaden.

Der Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden gegen Scheidemann.

Dr. Berlin, 23. April. (zb.) Der Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden veröffentlicht in Berliner Blättern eine Kundgebung, die sich zunächst gegen die bekannte sozialdemokratische Friedensresolution wendet, in der ein Frieden „ohne Annexionen und Kriegsschädigungen“ gefordert wird, und die sich weiter gegen eine Äußerung Scheidemanns von den „unsinnigen Forderungen“ des Unabhängigen Ausschusses richtet:

Der Unabhängige Ausschuss verlangt Sicherung unserer Grenzen nach Osten und Westen. Daß diese nur erreicht werden kann durch die Ausdehnung unseres politischen Wirkungsbereichs nach beiden Richtungen, sieht jeder, der sehen will. Soll Ostpreußen auch in Zukunft der Festungsbelt Warschau-Somno gegenüberliegen? Soll Belgien als Einfallspforte offen bleiben in unmittelbarer Nachbarschaft unserer wichtigsten Industriegebiete, ohne deren sicheren Besitz wir überhaupt nicht den Krieg führen können? Sollen wir erweiterter ländlicher Siedelung, deren wir schlechterdings nicht entraten können, für alle Zeiten entgehen? Die Regierungen der Mittelmächte haben erklärt, daß sie sich in Rußlands innere Entwicklung nicht einmischen werden. Es gibt in Deutschland und Österreich-Ungarn niemand, der das nicht billigt. Verträgt sich aber damit die Erklärung der Sozialdemokratie, daß sie „den Sieg der russischen Revolution mit leidenschaftlicher Anteilnahme begrüße“? Kann denn irgend jemand wissen, ob nicht aus der Revolution russische Zustände hervorzugehen werden, die für den Bestand unseres Volkes im höchsten Grade gefährlich sind? Dieser Lage gegenüber gibt es für die Mittelmächte in der gegenwärtigen Stunde nur eine Aufgabe: Den Sieg!

Weiter wird in der Kundgebung zum Ausdruck gebracht, daß es unstatthaft sei, innerpolitische Änderungen, die nicht ohne Kampf erzwungen werden könnten, vorzunehmen, so lange Millionen unserer Besten dem Feinde ihre Brust zu bieten haben. Endlich heißt es in der Kundgebung: Wir erheben den entschiedensten Widerspruch, wenn es als möglich erklärt wird, „durch Eintritt zu einer überstaatlichen Organisation und Anerkennung einer obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit den dauernden Bestand des künftigen Weltfriedens sichern zu lassen“. Das würde gleichbedeutend sein mit der Aufriechtung einer anglo-amerikanischen Weltregierung.

Die Kundgebung schließt mit der Forderung an die Regierung, gegen die sozialdemokratische Erklärung öffentliche Stellung zu nehmen.

Die Lage im Welten.

Die französisch-englischen Niederlagen.

Aber 1500 Gefangene, 91 Maschinengewehre bei Berry-au-Bac-Auberive in drei Tagen.

W. T.-B. Berlin, 23. April. Während im Abschnitt der Aisne, und in der Champagne sich das Bild der in heftige Einzelkämpfe und teilweise starke Kanonaden zerfallenden Schlacht auch am gestrigen Tage nicht änderte, flammte die durch mehrtägiges gesteigertes Feuer vorbereitete und angekündigte Schlacht im Raume Arras-Boos erneut auf. Der erste englische Anprall, der am 22. April, vormittags 9 Uhr, in der Gegend von Leos erfolgte, brach nach einem mit seltener Erbitterung geführten Kampf unter schweren englischen Verlusten erfolglos zusammen. Die Engländer konnten nicht einen Meter unserer Stellung behaupten. Rückweislich von Hamprouz in der Scarpe-Niederung wurden am 23. April feindliche Truppenansammlungen, Kavallerie und Tankgeschwader unter kanonarisches Vernichtungsfeuer genommen. Am Vormittag des 23. April entbrannte die Infanterieschlacht nach sechsstündigem Artilleriekampf auf breiter Front von neuem. Vorfeldkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe und Somme verliefen für uns günstig. Englische Patrouillen, die sich in Trescault und Rencourt festsetzten, wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind verjagt, desgleichen gegen Oisy vorrückende feindliche Patrouillen. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Benzeillon und Reuilly wurden erkannte feindliche Truppenansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer dezimiert. Ein feindlicher Angriff kam infolgedessen nicht zustande.

In dem Raume der Aisne und in der Champagne war besonders der nachts 11 Uhr südlich von Craonne vorgetragene erbitterte feindliche Angriff für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raume Berry-au-Bac bis Auberive in der Zeit vom 16. bis 19. April 30 Offiziere, 1472 Mann und 91 Maschinengewehre eingebracht wurden. Nördlich von St. Ghilair holten unsere Stoßtruppe 15 Franzosen aus dem feindlichen Graben. Patrouillen des Gegners trachten im Handgranatenkampf abgewiesen.

Ein französisches Drängen nach Entlastung durch Cadorna.

Genf, 24. April. (zb.) Die Pariser Fachkritiker fordern Cadorna dringend auf, dem Gegner härter zuzusetzen, damit Deutschland genötigt werde, von seiner Westfront Truppenteile nach Italien abzukommandieren. Dies sei der wesentlichste Dienst, den Italien seinen vor eine überaus schwierige Aufgabe gestellten Verbündeten in diesem Augenblick, da Rußland nicht über seine volle Kraft verfüge, leisten solle.

Absturz dreier französischer Flieger.

Paris, 23. April. (zb.) „L'Echo“ meldet aus Toulon: Bei einem Versuchsflug mit einem neuen Wasserflugzeug stürzten drei Militärflieger tödlich ab.

Die englischen Verluste.

W. T.-B. Amsterdam, 23. April. Die Verzeichnisse der „Times“ vom 16. April enthält die Namen von 248 Offizieren (77 gefallen) und 1950 Mann.

Die französischen Wirtschaftsnöte.

Paris, 23. April. (zb.) „Journal“ meldet, daß infolge der großen Abholungen in den Privat- und Staatswaldungen der französische Kriegsminister die kommandierenden Generale und Militärpouwerne in einem Rundschreiben aufforderte, die nötigen Maßnahmen zur Sicherung der Holzbestände Frankreichs zu treffen.

W. T.-B. Bern, 23. April. Die Pariser Presse meldet, daß vom 1. Mai ab die gesamte Kohlenverteilung nur noch von Staats wegen durch das Verprobantierungsministerium erfolgen wird. — „Petit Parisien“ meldet: Der Vorsitzende des Kartoffelamtes, Senator Rongest, richtete an den Ministerpräsidenten Ribot einen sehr pessimistischen Brief über den Stand der Kartoffelversorgung. Er erklärt, daß trotz aller Bemühungen und Auftrufe die Kartoffelausfuhr durchaus ungenügend erfolge. Die Regierung solle unter allen Umständen die versprochenen Kartoffeloffeln wahren, damit wenigstens noch für den kommenden Winter die allernotwendigsten Kartoffelbestände gesichert werden könnten.

Die Notwendigkeit der Fleischersparnis in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 23. April. Die „Petit Parisien“ erzählt, beabsichtigt die Regierung, die ganze Bevölkerung durch einen patriotischen Aufruf aufzufordern, nur noch einmal täglich eine Fleischportion zu genießen.

Wie Frankreich entschädigt werden will!

Senator Humbert schreibt im "Journal" vom 15. April: Es genügt nicht eine Kriegsschädigung, sondern die deutschen Bergwerke und Fabriken müssen umsonst Kohle, Eisen, Ackermotoren, Maschinen und Schiffe liefern.

Ereignisse zur See.

Eingelheiten über die Beschießung von Calais.

W. T.-B. Paris, 22. April. (Meldung der Agence Havas.) Der "Temps" erzählt folgende Einzelheiten über die Beschießung von Calais: In der Nacht auf Samstag wurde die Bevölkerung Calais um 12.30 Uhr durch furchtbares Donnern vom Meere her geweckt.

Genf, 24. April. (Sb.) Der Hofenprüfakt von Calais erklärte, die Küstenbatterien hätten bei dem deutschen Angriff nicht eingreifen können, weil es den Deutschen in Folge der Hochflut möglich geworden sei, unerwartet von dem unterseitigen Punkt Blannet die Stadt zu beschießen.

150 Treffer!

Genf, 23. April. (Sb.) Aus Paris wird gemeldet: Eine Militärwache umgibt die zerstörten Häuser von Calais, unter deren Trümmern auch gestirne Leichen hervorgezogen wurden. Die Zahl der Treffer während des 1/2stündigen Bombardements wird auf 150 beziffert.

Das nächtliche Seegesicht vor Dover.

Ein englischer Bericht.

W. T.-B. Rotterdam, 24. April. (Drahtbericht.) Der "Daily Telegraph" gibt folgende Schilderung des nächtlichen Seegesichts vor Dover: Der Räum der rasch aufeinanderfolgender ziemlich schweren Kanonenschüsse weckte in der Nacht auf Samstag in einem Umkreis von mehreren Meilen die Schläfer.

Koncert.

Nach einer längeren durch die Kriegsverhältnisse bedingten Pause fand gestern Abend wieder ein Musik-Konzert im Kurhaus statt: das erste in der Reihe; an glänzendem Erfolg — eines der ersten. Der Saal war ausverkauft, die Stimmung ausgezeichnet.

Kanonen donner vernommen, woraus man entnehmen konnte, daß die kämpfenden Schiffe an Dover vorüber waren und in der Richtung auf die belgische Küste fuhren.

Vier englische Zerstörer torpediert?

Berlin, 24. April. Einer Meldung der "Post. Ztg." zufolge herrscht in London seit einigen Tagen große Sorge über das Schicksal von vier Zerstörern, die im Kanal vor der Rheinmündung lagen, und von denen man seit 14 Tagen nichts mehr hört.

Ein Tadel der britischen Admiralität durch die britische Presse.

U. Rotterdam, 24. April. (Sb. Drahtbericht.) Der "Kont. Courant" meldet aus London: "Times" und "Daily Chronicle" tadeln die britische Admiralität, weil die Hospitalgaleeren von deutschen U-Booten versenkt werden können, trotz Begleitung von englischen Kriegsschiffen.

Der durch die deutschen Flottenangriffe auf Hartlepool und andere Küstenstädte angerichtete Schaden.

W. T.-B. Bern, 23. April. Nach englischen Blättern weist die Abrechnung über den Staatshaushalt für 1915/16, die an Gesamtausgaben 1584 Millionen Pfund Sterling ergibt, auch 280 719 Pfund Entschädigung für die Schäden infolge der Beschießung von Hartlepool, Whitby und Scarborough aus.

Die Gefahr der "Dezimierung" der Handelsflotte.

Archibald Hurd als Warner.

W. T.-B. Bern, 22. April. Im "Daily Telegraph" vom 9. April warnt der Marineschriftsteller Archibald Hurd vor der Gefahr der Dezimierung der Handelsflotte durch die Deutschen. Er schreibt: Mit ihrem U-Bootkrieg schlagen die Deutschen keineswegs gefahrlos drauf los, sondern zielen immer in voller Absicht auf die Meeresschiffe.

W. T.-B. Berlin, 24. April. (Sb.) Der "Daily Telegraph" vom 15. April veröffentlicht einen Aufsatz des Marineschriftstellers Archibald Hurd über die englischen Schiffverluste, in dem ausgeführt wird: Bei der Prüfung des Umfangs der letzten fünfmonatigen Seeschiffverluste ergab sich, daß die seit Ende des vorigen Jahres im englischen Schiffbau gemachten Fortschritte die in der Seeschiffahrt angerichteten Verheerungen nicht mehr aufzuwiegen imstande waren.

Ein schwedisches Dampfschiff in der verbotenen Zone versenkt.

W. T.-B. Amsterdam, 23. April. Das "Allgemeine Handelsblatt" meldet aus Jmuiden, daß einer der Geretteten des versenkten schwedischen Dampfers "Amanda" aus Göteborg erzählt, daß das Schiff von Frederikshald in Norwegen mit einer Ladung Grubenholz nach Hartlepool unterwegs war.

wurde versenkt werden wird. Zwei Mann der Besatzung des U-Boots begaben sich an Bord der "Amanda" und legten fünf Bomben. Die Besatzung des Seglers wurde von einem bloßbinger Fischerfahrzeug aufgenommen, das sie, nachdem es seinen Fischzug beendet hatte, im Jmuiden Landete.

Englische Befriedigung über die Luftangriffe auf unbefestigte deutsche Städte!

W. T.-B. Bern, 23. April. Nach englischen Blättern hat der Unterstaatssekretär für Flugwesen der Regierung seine Befriedigung über die Luftangriffe auf deutsche Städte als Vergeltung für das schreckliche Verbrechen der Torpedierung von Kreuzfahrtschiffen ausgesprochen.

Etwas verfrühte englische Absichten auf Zerstörung deutscher Bauwerke und Denkmäler.

U. Rotterdam, 24. April. (Sb. Drahtbericht.) "Daily Mail" fordert in einem Leitartikel die Entente auf, schon jetzt eine Liste aller deutschen Bauwerke und Denkmäler aufzustellen, die zerstört werden sollen, falls die Deutschen hervorragende Bauten in den Ententeländern zerstören.

Englische Finanzsorgen.

140 Millionen Mark Ausgaben täglich.

W. T.-B. Bern, 23. April. Ein Dokument schwerer Besorgnisse über die Finanzlage Englands bildet die von 36 Unterhausmitgliedern aller Parteien eingebrachte Resolution, die die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Staatsausgaben mit der Befugnis, Staatsbeamte zu vernehmen, fordert.

Eine Gewerkschaftsversammlung gegen die industrielle Dienstpflicht.

W. T.-B. Haag, 23. April. Aus London melden die "Times" ausgetragene Szenen gelegentlich der Konferenz von Gewerkschaftsdelegierten in Glasgow, in der gegen die industrielle Dienstpflicht protestiert werden sollte.

Das neue Rußland.

Die Abneigung der russischen Sozialisten gegen einen Sonderfrieden.

W. T.-B. Petersburg, 24. April. (Drahtbericht.) Petersburg Telegrammagentur.) Auf dem in Kiew tagenden Kongress von Vertretern aller Armeen an der Westfront hielt der frühere Duma-Abgeordnete Sozialist Terestelli eine Rede, worin er sagte: Ein Sonderfrieden wäre für Rußland eine Katastrophe.

Walter Kirchhoff (Berlin). Mog man keine Mängel in der technischen Fassung seines Tenors zugeben: der günstige Gesamteindruck bleibt unangefastet. Das Organ ist von jenseitiger Schönheit und Kraftfülle, und der Vortrag verrät überall den Rückschlus innerlichster Empfindung.

Die Kapelle, welche die vorgenannte Krie und das Orgelkonzert unter Herrn Schurichs Direktion aufmerksam begleitet hatte, beschloß den Abend mit einer Aufführung der Vertikation "Nocturne" von Rich. Strauß.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Berlin wurde "Holl in Rot" in einer feierlichen Wohlthatigkeitsvorstellung zum Besten der Brandenburgerischen Kriegsschädigtenhilfe vor vielem öffentlichen Publikum zum erstenmal an der Doppelregie Heinrich-Gregori im Volkstheater an Wollfplatz aufgeführt.

Walter Kirchhoff (Berlin). Mog man keine Mängel in der technischen Fassung seines Tenors zugeben: der günstige Gesamteindruck bleibt unangefastet. Das Organ ist von jenseitiger Schönheit und Kraftfülle, und der Vortrag verrät überall den Rückschlus innerlichster Empfindung.

Bühnenkunst und Musik. "Die Runderbunt an den Königshof kam", ein Spiel für die Jugend von Josepha Meh, unserer beliebtesten gelegentlichen Mitarbeiterin, wurde von Bogumil Jerker, ging in einer Wohlthatigkeitsvorstellung zugunsten der unter dem Protektorat der Kaiserin Zita stehenden Kriegspatenschaft an der Reuen Wiener Bühne in Wien in Szene und erzielte einen außerordentlich starken Erfolg.

Wissenschaft und Technik. Bei einer Bergausbesserung in Ottweiler (Kreis Trier) wurden in einer Tiefe von etwa 2 Meter zahlreiche Steinfarge gefunden mit primitiven Werkzeugen, Waffen, Bronzeschmuckstücken und Urten.

Die Notwendigkeit, das Vaterland bis zum Äußersten zu verteidigen.

Kriegsminister Gutschkow an die Vertreter der rumänischen Front.

W. T.-B. Petersburg, 23. April (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Kriegsminister Gutschkow traf auf der Fahrt nach Rumänien in Nischnew ein und empfing dort die Vertreter der an der rumänischen Front kämpfenden russischen Truppen.

Der französische Munitionsminister Thomas auf der Reise nach Petersburg.

W. T.-B. Kopenhagen, 23. April. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der dänische Sozialist Verebjerg ist nun von Japan nach Stockholm abgereist.

Zarnowkski Abreise nun doch bevorstehend?

W. T.-B. Bern, 23. April. „Journal“ meldet aus Washington, die amerikanische Regierung habe dem Botschafter Zarnowkski einen Geleitsbrief gewährt.

Zunehmende Unruhen in Brasilien.

Genf, 24. April. (ab.) „Le Journal“ berichtet aus Montevideo, daß der Aufstand im Südosten Brasiliens in beunruhigender Weise um sich greift.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 24. April. (Drahtbericht.) Bericht des Generalstabs. Mazedonische Front: Zwischen Bardar und Doiransee während des ganzen Tages sehr heftiges feindliches Artilleriefeuer.

Die neue verschärfte Bedrängung Griechenlands.

Lambros bleibt.

W. T.-B. Bern, 23. April. „Petit Parisien“ meldet aus Athen, der Rücktritt des Kabinetts Lambros bestände nicht; in politischen Kreisen verhoffe man, daß Lambros auf Ersten des Königs am Auserbleiben werde.

Berlin, 24. April. Laut „Deutscher Tagesztg.“ verlangen die Räter sofortige Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland, weil Lambros nicht demissionierte.

Eine Geheimorder, betr. Gefangennahme des Königs durch Sarrail?

Berlin, 24. April. In der Hand des Generals Sarrail soll sich noch Meldung eines Londoner Gewährsmannes vorfinden, der eine Geheimorder der französischen Regierung befindet.

Deutsches Reich.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Dr. Berlin, 24. April. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Reichstag und seine hauptsächlichsten Ausschüsse nehmen heute ihre Beratungen wieder auf. Sie werden sich bis gegen Pfingsten, etwa 19. Mai, hinziehen.

Vorlagen sind die Gesetzentwürfe zur Förderung der Bevölkerungspolitik, zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und das schon wiederholt im Reichstag geforderte und besprochene Verbot von die Empfängnis behindernden Mitteln zu erörtern.

Das Hilfsdienstgesetz.

Erörterungen im Fünfhundertausch des deutschen Reichstags.

Dr. Berlin, 23. April. (ab.) Der heute zusammengetretene Fünfhundertausch des Reichstags zur Mitwirkung bei der Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst beriet zunächst

Petitionen.

Der Wunsch der kaufmännischen und technischen Angestellten nach einer Vertretung im Zentralausschuß des Kriegsdienstes wurde von verschiedenen Abgeordneten vertreten und dem Kriegsamte zur Berücksichtigung empfohlen.

Eine weitere auf die Gestaltung der Gehaltsverhältnisse der kaufmännischen Angestellten bezugnehmende Forderung in den Eingaben der erwähnten Verbände, Berücksichtigung der Zeitverhältnisse bei Gewährung des Gehalts für Hilfsdienstpflichtige, wurde von Ausschussmitgliedern vorgebracht.

Eine längere Erörterung verurteilte die Frage der gegenseitigen unläuternden Begrenzung von Arbeitskräften durch Betriebsunternehmer einerseits und Abwechslung der Unternehmer, neue Kräfte nicht einzustellen, andererseits.

Die Bitte, in allen städtischen Betriebszweigen Angestellten- und Arbeiterausschüsse zu errichten, unterstützte Unterstaatssekretär Dr. Richter. Er erklärte, den preussischen Handelsminister um eine entsprechende Anweisung an die Gemeinden ersuchen zu wollen.

Sodann wurde die Stellung der Reklamierten

und das für sie nach dem Hilfsdienstgesetz in Betracht kommende Rechtsverfahren beim Stellenwechsel besprochen. Der Chef des Kriegsamts verneinte auf seinen Erlaß vom 2. und 12. Februar 1917 und auf das Schreiben vom 24. März 1917 an die Verbände der Angestellten und Arbeiter, das eine unrichtige und willkürliche Auslegung der erlassenen Erlasse ausschließe.

Ein Redner der Konservativen bestritt entschieden, daß die Lebensmittelfrage Ursache des Streiks gewesen sei. Es hätten sehr hochgelobnte Arbeiter mitgestreikt, und daß es sich um eine verbreitete Sache gehandelt habe.

Ein Mitglied der Nationalliberalen warnte sich ebenfalls gegen die unterontrockene Streiktheorie, die erst in den letzten Wochen eingeführt habe, wie von manchen Seiten angenommen werde.

Deutsche Metallarbeiterverband an der Vorbereitung des beklagten Streiks beteiligt gewesen sei. Wenn die Landwirtschaft fortgesetzt nach höheren Preisen für ihre Erzeugnisse rufe, und die Lebenshaltung der Massen verzeuere, dürfe man es auch den Arbeitern nicht verübeln, wenn sie höhere Löhne forderten.

Der Berliner Besuch des Großwesirs.

Berlin, 24. April. Der Großwesir des osmanischen Reichs Talat-Pascha traf gestern abend mit dem Balkanzug in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof vom Auswärtigen Amt Unterstaatssekretär Freiherr von Stamm, Geheimrat v. Radowicz, Geheimrat v. Rosenfeld und Baron von Wachenburg eingefunden.

Zwei neue Ritter des Ordens Pour le mérite. W. T.-B. Berlin, 23. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Generaladjutanten des Kaisers, General der Infanterie v. Jacobi, und dem Fliegeroffizier Leutnant v. A. B. B. wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz über die Abfertigung des Vorbereitungsdienstes zum höheren Verwaltungsdienst für Kriegsteilnehmer und ein Gesetz für die Abfertigung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer.

Ein Titularerzbischof für den neuen Münchener Kanton. W. T.-B. Bern, 23. April. Die „Italia“ meldet, ist der neuernannte päpstliche Kanton in München, Msgr. Pacelli, zum Erzbischof von Sardes ernannt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Stadtkinder auf das Land.

Es wird gefordert, daß die Pächter der Landleute, die den Sommer über Kinder aus der Stadt aufnehmen wollen, sehr gering sei gegenüber der vielen Redungen, die aus der Stadt erholungsbedürftigen Kinder nur zu einem kleinen Teil auf das Land gebracht werden könnten.

Die Lebensmittelversorgung der Kurorte. Die mahngedenken Stellen und insbesondere das Kriegsernährungsamt haben sich in den letzten Tagen eingehend mit der Frage der Lebensmittelversorgung unserer Kur- und Bäderorte befaßt.

Die Kohlennot. Nun hat auch die Nachbarstadt Roding ein Heizverbot erlassen müssen, da am letzten Sonntag im Stadteck nicht einmal 500 Zentner Kohlen mehr lagen.

Verfall der alten Bezugscheine für Web-, Wirl- und Strickwaren. Vom 1. Mai 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugscheine nach dem alten Muster A und B — also auch die im März d. J. ausgefertigten — nicht mehr annehmen.

Es gibt keine fettlose „Seife“. Eine Verordnung des Reichsanzeigers vom 10. d. M. bestimmt, daß fettlose Wasch- und Reinigungsmittel jeder Art nicht unter dem Wort Seife oder unter einer das Wort Seife enthaltende Wortverbindung in den gewerblichen Verkehr gebracht werden dürfen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr beginnend, werde ich im Pfandlokal Kungasse 22 zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen gleich Bars Zahlung versteigern:

Ungef. 410 Flaschen verschiedene Sorten Flaschenweine (Rüdesheimer, Riedricher, Geisenheimer u. a. S.) Funck und Mineralwasser, einen Posten Papierwaren (Bons, Servietten und Unterlagen), 4 Kisten mit Papier-Zigarettenpipen, eine gut erhaltene Büroeinrichtung: darunter ein Diplomatschreibtisch mit Sessel, ein Stehpult mit Stuhl, versch. Bürostühle und Stühle, 2 Schreibtische mit Stühlen, 1 Teppich, 1 Chaiselongue, 1 Bücherschrank u. a. m. Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 24. April 1917.

Richter, Gerichtsvollzieher,
Cranienstraße 48 I.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten werden hierdurch zu dem **Donnerstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr**, im unteren Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51, stattfindenden

I. ordentlichen Ausschusssitzung

eingeladen. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Tagesordnung: 1. Befreiung der Verhandlungsniederschrift der letzten Ausschusssitzung; 2. Bericht über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1916, Aussprache; 3. Bericht des Prüfungsausschusses, Genehmigung der Uebersetzungen des Voranschlags, Abnahme der Jahresrechnung; 4. Festsetzung der Abgabe am Krankengeld bei Pflege in der „Walberholungsstätte“; 5. Sonstiges.

Wiesbaden, 17. April 1917.

F 324

Der Kassen Vorstand:
August Jeckel, Vorsitzender.

Ringkirche in Wiesbaden

Mittwoch, den 25. April 1917 nachmittags 5 Uhr:

Feldgraues Konzert

zur Unterhaltung unserer lieben verwundeten, kranken und genesenden Krieger und zum Besten unserer erblindeten Helden,

veranstaltet von der Konzertsängerin
Fräulein Paula Ulfert,

unter gütiger Mitwirkung von Herrn Organist **Schauss.**

Eintritts-Vortragsstolzen zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. sind im Vorverkauf erhältlich in der Musikalienhandlung des Herrn Stöppler, Rheinstraße, sowie an der Kasse in der Ringkirche, Mittwoch nachmittags von 4 Uhr an.

Samstag Heinrich Scherrer Deutschlands 1. Lautenmeister.

Nah. Musikalienhandl. und Plakate.

Fortsetzung des Verkaufs

in **Sommer-, Trauerhüten, Putzartikeln, sowie Schirmen, Handschuhen u. Modewaren** zu ermäßigten Preisen. Hüte werden umgepresst und garniert.

Mina Astheimer,
Webergasse 7.



Lette
Michelsberg 6
Größtes Spezial-Geschäft für moderne Frisuren und
Haararbeiten.
Mässige Preise.
Anfertigung aller Haararbeiten auch von ausgekämmten Haaren.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eintragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Postscheckkonto No. 1308 Frankfurt a. M. — Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1917: 8670.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,145,448,72.

Haftsumme: Mk. 8,670,000.—. Reserven: Mk. 2,637,884,62.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse

mit täglicher Verzinsung

Hausparkassen. Aufbewahrung von Sparkassenbüchern.

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

F 375

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, eins. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen, Möbelfabrik,
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

! Kaliklora !

ist jetzt die beste Zahnpasta in Tuben. Macht blendend weiße Zähne, ist von angenehmem Geschmack im Munde. Verhütet Karies. Besond. Frauen u. Kindern zu empfehlen. Uebertrifft „Bebeco“ bei weitem im Gebrauch. A. Tube 1.20 u. 0.75. Originalpreis.
Parfüm.-Gendl. W. Sulzbach,
4 Bärenstraße 4.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, 25. April.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“.
2. Ouvertüre zu „Nakiris Hochzeit“ von P. Lincke.
3. Cupido-Walzer von Fr. Lehár.
4. Meditation von Bach-Gounod.
5. Potpourri aus „Dreimäderlhaus“ von Schubert-Berté.
6. Ballgöluster v. Meyer-Helmund.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Städt. Kapellm. Jrmser.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
2. Paraphrase über das Gebet aus Webers „Freischütz“ von Lux.
3. Finale aus der Oper „Zampa“ von F. Herold.
4. Flirtation von A. Steck.
5. Ouvertüre zur Oper „König Manfred“ von C. Reinecke.
6. Carmen-Suite Nr. 2. von Bizet.
7. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von Frz. Liszt.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Rose von Erin“ von J. Benedict.
2. Am Meer, Lied von Schubert.
3. Ballettmusik (vier Sätze) von A. Luigini.
4. Waldeslustern von A. Czibulka.
5. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.
6. Erinnerung an Chopin von H. Bekker.
7. Caedras, G-moll von G. Michiels.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1. F 239

Frisch eingetroffen:

Gesalzene Nordseekrabben

per Pfund 2 Mark.

Frickels Fischhalle Grabenstr. 16.
Kirchgasse 7.

Fernsprecher Nr. 778 u. 1362.

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachenkatarrh u. dergl. mehr. 411
Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und starke selbstverfertigte Handschuhe u. Wollstrümpfen billigst bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Strohüte

werden s. Uniformen angenommen. Umarbeiten geiz. Güte bei billiger Berechnung. Große Auswahl in Formen und allen Futaten.
M. Schula, Wellstr. 2. Robe.

Motten

verteilt man am sichersten mit
Apotheker Raschold's

Antisetin,
seit über 30 Jahren bewährt. 400
Kur Drogerie Noeke, Lammstr. 25

Umpressen von Damenhüten,

Modelle s. Probe, Antertigung sämtl. Suharbeiten.
E. Roth, Bleichstr. 40.

Zum Waschen

von Wollstoffen u. Seide ist von jeder
Quittanarinde

Eisenspäne

das beste. Paket 80, 50 Pf. u. 1 Mk.
Drogerie Noeke, Lammstr. 25.

!! Spinat !!

per Pfund 1.15 Mk.
Schwalbacher Straße 23.

Täglich frisch gewässerten

Stodfisch

Fischhandlung **Dienst**
Telephon 3974 :: Ellenbogengasse 6.

Sie erhalten die sichersten

Mottenmittel

in der Drogerie **BAG70**
Nachenheimer,
Ede Bismarckring u. Dohheimer Str.

Erdbeerpflanzen

in folgend. Sorten: Paxtons Noble, Zeitferrn, Ananas. Späte von Leosoldsdahl 0/0 3 Mk., 0/00 25 Mk.; auch einige Semmer Pindevelben hat abzug. Knaut Seelgen, Erdbeer-Kulturen, Sonnenberg - Wiesbaden, Ravenskirchstr. 19.

Tafel-Beffel abzugeben.
Beaner, Sonnenb., Kohl- u. Str. 5.

Stedswiebeln zu verkaufen.
Becht, Dorfstraße 7, 8th. Part.

ische Gehehe, Zurhilfestellung u. Eingaben, Hefsam. in all. Fällen, Schriftliche an alle Behörden fertigt an

Militär
Gärs Gullig, Wiesbaden,
Börthstraße 3, I. B 3190
(Ausk. in Unterf. u. Rechtsachen.)

Schuhebesohlung

(Damen von 2.90 Mk. an)
Bleichstraße 13, Leben